Bezugspreis bei jedem Werktag Zustellung ins Haus monatlich M. 18.— einschließlich 17.40 Postgebühren. Anzeigenpreis für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 60 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen fällt Rabatt hinweg.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1829

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postscheckkonto: Stuttgart 5113

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Mahlmann

Nr. 162 | Freitag den 15. Juli 1921 | 95. Jahrgang

Kapital und Arbeit.

Von einem Kommunisten.

(Schluß.)

Teilen, gleichmachen u. dergleichen Sachen sind auch für ernste Kommunisten erledigte Utopien. Und doch handelt es sich gerade für sie um eine Systemänderung allergrößesten Stils. Und das gehört in ein Kapitel über „Kapital und Arbeit" absolut hinein.

Wenn man der Tatsache nachgeht, daß alles Kapital durch Arbeit entstanden ist und entsteht und als solches wiederum nur durch Arbeit seinen Wert erhält und behält, soweit es sich um den Teil handelt, der dem Konsum verfällt, muß man sich eigentlich wundern, daß immer nur von der Vergesellschaftung des Kapitals gesprochen wird. Warum legt man nicht den Ton auf die Vergesellschaftung der Arbeit?

Der Staat prägt das Geld. Man fingierte früher die sogenannte Deckung der ausgegebenen Banknoten mit Gold. Ein Generalstreik in größtem Maßstabe würde zu jeder Zeit, auch vor dem Kriege, erwiesen haben, daß das Geld eines Volkes nur durch seine Arbeit gedeckt und im Werte erhalten wird. Die Goldmilliarden der Reichsbank waren nur ein recht plastisches Geld deutschen Fleißes. Ich bin fest überzeugt, daß die deutschen Banknoten nicht erheblich in ihrem Werte gesunken sein würden, wenn eines Tages diese Goldmilliarden gestohlen worden wären. Das muß uns heute doch fast selbstverständlich erscheinen. Wie aber kann der Staat oder die Gesellschaft auf etwas Schuldscheine, denn das sind doch die Banknoten, ausgeben, das ihr nicht gehört? Denn die Arbeit seiner Bürger gehört ihm doch nicht, die ist doch eines jeden Privateigentum!

„Und dieses Privateigentum seiner Bürger, nebenbei ihr allerintimstes Eigentum, beleiht der Staat, und beleiht damit natürlich den am meisten, der am meisten arbeitet. Er wird den Einzelnen gegenüber zum Schuldner. Ueber die dem Staate als Machtmittel und Machtzentrum natürliche Immoralität zu sprechen, verbietet der Zusammenhang. Das gehört in das Gebiet der Philosophie. Doch sei erlaubt, darauf hinzuweisen, daß jeder Staat, jede Gesellschaft, jede Gemeinschaft, die Anspruch auf Weiterbestehen machen, die Pflicht gegen sich selbst haben, aus ihren Immoralitäten keine Demoralisation werden zu lassen.

Daß Demoralisation entstanden ist und besteht, und zwar in furchtbarem Ausmaße, wird niemand bestreiten. Auch nicht, daß sie Staat und Gesellschaft gefährdet. Indem der Staat zuläßt, daß das Entgelt für die Zwangsschule, die er seinen Bürgern auferlegt, in umgekehrtem Verhältnis zu ihren Leistungen erfolgt, zuläßt, daß die am wenigsten erhalten, welche am meisten liefern, hat er erwiesen, daß er das Problem der Moralwissenschaft: „Wie ist die Gleichheit mit der Sicherheit, wie die gerechte Verteilung mit fortgesetzter Produktion zu vereinigen?" bisher nicht Herr werden konnte.

Heute zwingt ihn, will er leben, die Demoralisation zum ernsthaften Versuche zur Lösung des Problems. Auf die Rolle des Handels — gerade auf des sogen. legitimen, denn der illegitime ist nur eine Uebergangserscheinung — bei der Entwicklung der Demoralisation in diesem Zusammenhange einzugehen, ist nicht angängig. Nur das sei gesagt, daß diese Rolle von den Propheten so gut wie gar nicht gewürdigt wird.

Diese Ungerechtigkeit des Staates liegt allem unerträglich Gewordenen unserer Zeit und Wirtschaft zugrunde. Sie kann gar nicht anders, als den Zustand zu innerer größerer Unerträglichkeit steigern. Das ist unvermeidlich und darum auch das Ende eines solchen Systems, das einmal kommen muß. Die Vorbereitung einer neuen und besseren Wirtschafts- und Gesellschaftsform kann nur dadurch erfolgen, daß die Einsicht, daß die Arbeit der Einzelmenschen Allgemeingut ist, immer mehr zum Gemeingute der Völker wird. Wir müssen lernen, daß wir der Allgemeinheit für unser Tun u. Lassen verantwortlich sind und daß sie den Einzelnen für zu geringe Leistungen haftbar machen kann und Schmarotzer nicht zu dulden braucht. Dann wird auch die Leistung jedes Einzelnen nach ihrem Werte allmählich richtig eingewertet und von der Allgemeinheit direkt gelohnt werden können.

Wie sich nach solchen Gesichtspunkten der Begriff des Privateigentums allmählich gestalten würde, könnte ruhig der Entwicklung überlassen werden. Es ist nicht undenkbar, daß der Unternehmer gewissermaßen privat weiterarbeitet, ihm auch der lockende Gewinn als treibende Kraft erhalten bleibt, sogen. Mehrwert aber nicht mehr durch Ausnutzung und Minderentlohnung der Arbeiter, sondern auf dem Wege des Konsums durch die Anerkennung durch die Allgemeinheit entstände.

Jeder arbeitende Mensch muß aber ein Anrecht auf Leben in erträglicher Form haben, auch wenn ihm zeitweilig angemessene Betätigung nicht nachgewiesen werden kann.

Kleine politische Nachrichten.

Die französische Presse zu Briands Kammerreden.

Paris, 14. Juli. Briands Erklärungen finden in der Presse rückhaltlose Zustimmung. Das „Journal des Débats" bezeichnet seine Ausführungen über Deutschland als „Ausfluß von Klugheit, Mäßigung und Entschlossenheit." Seit dem Londoner Uebereinkommen habe Deutschland das Bestreben gezeigt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es habe eine Regierung voll guten Willens, und Frankreich habe ihm durch seine „Politik der Mäßigung" (!!) Gelegenheit gegeben, einen Beweis seiner Neueinstellung zu geben. Die Resultate seien noch unvollständig, aber es wäre unbillig, das bisher Erreichte nicht anzuerkennen. Der „Temps" schreibt: Solange das schwere Problem Oberschlesien nicht gelöst sei, arbeite die Zeit weder für die Beruhigung noch für die Sicherheit Frankreichs. Außerdem meint er: Die deutsch französischen Beziehungen würden weniger heikel sein, wenn nicht England jedesmal die Deutschen ermutigen würde, Stellung gegen Frankreich zu nehmen.

Ablehnung der Ungarn-Politik Briands.

Budapest, 14. Juli. Die Rede Briands über das Verhalten Frankreichs zu Ungarn wird von den ungarischen Blättern mit Entrüstung aufgenommen. Das „Pester Journal" schreibt: „Die Entente hat dadurch, daß sie die Volksabstimmung in den entrissenen Gebieten nicht zuließ, für alle Zeiten das Recht verscherzt, sich die Rolle des Erlösers anzumaßen und Ungarn einer beispiellosen Unterdrückung zu beschuldigen. Der Pester Lloyd legt dar, daß die Verstümmelung Ungarns keinesfalls mit den Opfern begründet werden könne, die die kleine Entente gebracht habe, denn einerseits wurden überhaupt keine Opfer gebracht und andererseits bestand die Leistung in Verrat und Frankreichs Ehrsucht könne nicht so entartet sein, um Verrat als Tugend zu preisen."

Die Bedeutung der Hardingkonferenz.

Berlin, 14. Juli. Die von Präsident Harding einberufene Konferenz muß, wenn sie — und daran ist nicht zu zweifeln — von dem Bestreben, die unglücklichen, den Weltfrieden aufhaltenden Spannungen zu beheben, aufrichtig getragen wird und zu erfolgreichem Abschluß kommt, von geschichtsbildender Wirkung werden. Die freudige Aufnahme, die der Vorschlag Hardings, eine Abrüstungskonferenz in Washington abzuhalten, in England gefunden hat, befriedigt sowohl in Newyork, wie in Washington außerordentlich, und zwar deshalb, weil man sich von dieser Konferenz den Beginn einer neuen Epoche der Weltgeschichte verspricht. Es ist Tatsache und auch in der führenden amerikanischen Presse wiederholt mit allem Nachdruck betont worden, daß die Hetzpolitik Frankreichs in Amerika die Stimmung für Frankreich herabzudrücken im Begriff ist. Wenn es gelingt, auf der Abrüstungskonferenz die Weltmächte Amerika, England und Japan in eine Einheitsfront zu bringen, so wäre dadurch unbedingt Frankreich aus seiner gegenwärtigen Vormachtstellung in den Hintergrund gedrängt. Geschieht dies, dann ist die Weltpolitik und damit auch die Weltgeschichte an einem Wendepunkt angelangt. Wie sich dann die Dinge weiter entwickeln würden, das kann heute noch niemand sagen, aber man erinnert sich in Newyork und in Washington an ein Wort des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, das er kürzlich gesagt hat, indem er davon sprach, daß vielleicht „alte Freundschaften", die sich durch den Weltkrieg in Feindschaften verwandelt hätten, wieder aufleben könnten und würden."

Ausschluß Deutschlands von der Hardingkonferenz.

Genf, 14. Juli. Havas meldet aus New York: Hardings Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz geht den früheren Mittelmächten Europas nicht zu. Eine spätere Einladung ist vorerst nicht beabsichtigt, weil es sich in den bevorstehenden Besprechungen mit den Alliierten zunächst nur um informatorische, unverbindliche Erörterungen handelt.

Flüssigmachen der deutschen Schuldverschreibungen.

Genf, 14. Juli. Wie Havas meldet ist die Ausgabe der von Deutschland dem Wiedergutmachungsausschuß übergebenen Schuldverschreibungen von 12 Milliarden für den 1. August vorgesehen. Frankreich wird 4.6 Milliarden übernehmen und in den freien Verkehr bringen.

Vertragserfüllung der irischen Aufständischen.

London, 14. Juli. Aus Irland eintreffende Nachrichten lassen erkennen, daß die Waffenruhe im ganzen Lande eingehalten wird. Die Behörden von Dublin gaben gestern bekannt, daß Lord Wanton, der vor einem Monat von den Rebellen gefangen genommen und verschleppt worden war, während der Nacht freigelassen wurde.

Das neue portugiesische Kabinett.

Paris, 14. Juli. Die Havasagentur meldet aus Lissabon die Zusammensetzung der neuen Kammer. Hiernach haben im Parlament die Anhänger der Regierung 65, die Demokraten 57, die Monarchisten 5 und die Katholiken 2 Sitze. Außerdem sind in der Kammer noch 5 andere Gruppen vorhanden. Das Parlament wird anfangs August zusammentreten. Nicht gewählt sind Machado, Santos, Gomez u. Costa.

Württ. Landtag.

r Stuttgart, 14. Juli. Bei der Weiterberatung des Sporteletats wurden sozialistische und unabhängige Anträge auf Streichung der Sporteln für Wandergewerbescheine oder wenigstens Herabsetzung abgelehnt. Wegen der Einführung einer Sportel für Verwaltungs- und Benützungsgebühren traten die äußerste Rechte und äußerste Linke dagegen auf, daß für Beratungsstellen und Gnadensachen Sporteln erhoben werden, sowie dagegen, daß die Erhebung der Sporteln in das Belieben der Behörden gesetzt wird. Der Finanzminister verteidigte seine Vorlage. Der Minister des Innern wies auf das Vorbild der Gemeinden (Wohnungsämter) hin. Der Justizminister erklärte sich zum Verzicht auf Begnadigungssporteln bereit. Schließlich erklärte der Vertreter der Rechten, daß seine Bedenken zerstreut seien. Bei der Abstimmung über den gestrigen Antrag Bazille, die Dienstanstellungssportel zu streichen und zwar mit Rückwirkung bis zum 1. April 1920, wurde die Streichung einstimmig angenommen, die Rückzahlung gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Sodann wurden die restlichen Artikel nach den Ausschußbeschlüssen angenommen, desgleichen in 1., 2., u. 3. Lesung gegen Kommunisten und Unabhängige die Aufhebung der Arbeiter- und Bauernräte; ebenso das Gesetz über Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche, und zwar dieses Gesetz fast einstimmig. Von den Anträgen des Finanzausschusses zu verschiedenen Gegenständen wurde der gegen die Erhöhung der Zuckersteuer mit knapper Mehrheit von der äußersten Linken, den Demokraten und einigen Zentrumsabgeordneten angenommen. An den Antrag auf Freigabe des Viehverkehrs in Württemberg knüpfte die Rechte den weiteren Antrag auch auf Aufhebung der Genehmigungspflicht für die Viehausfuhr. Nach längerer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 20 Stimmen der Rechten und des Zentrumsabgeordneten Adorno der Antrag auf Abschaffung der Genehmigungspflicht abgelehnt. Dagegen wurde der Ausschußantrag auf Freigabe des Viehverkehrs innerhalb Württembergs angenommen. Eine Eingabe der Gemeinde Dietenheim um einen Beitrag zur Errichtung eines Hochwasserschutzdammes wurde nach Befürwortung durch den Minister des Innern fast einstimmig zur Berücksichtigung übergeben. Zur Kenntnisnahme übergeben wurde eine Eingabe des deutschen Schwimmerverbandes um Bereitstellung von Mitteln zum Bau von Badeplätzen. Die Eingabe des Reichsbekleidungsamts Ludwigsburg auf dessen Fortbestand wurde unter dem Widerspruch der äußersten Linken nicht zur Berücksichtigung, sondern zur Kenntnisnahme überwiesen. Dasselbe Schicksal erfuhr gegen den Widerstand der Rechten die Eingabe des Landesverbandes der Schuhmachermeister um Aufhebung aller staatlichen Reparaturwerkstätten. Freitag vormittag 9 Uhr: Verstaatlichung der Polizei.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 15. Juli 1921.

Kinderfest. Nach 7jähriger Pause wird am Samstag, den 16 Juli in der Stadt Nagold wieder das Kinderfest gefeiert werden. Die Stadtverwaltung hat sich dieser Sache in dankenswerter Weise angenommen und hat für jedes Kind ein Geschenk gestiftet. Sehr erfreulich ist es, daß auch von privater Seite unserer Kinder durch Zuwendung einer reichen Gabe gedacht worden ist. Wer unsere Kinder in den letzten Tagen beobachten konnte, wie sie in Schule und Haus zu „ihrem Fest" mit strahlenden Augen sich rüsteten, der freute sich mit, und der wird es sich auch nicht nehmen lassen, am Samstag im Kreise froher Jugend zu verbringen. Wer noch gerne sich seiner eigenen Jugend erinnert und wem das Herz noch warm wird, bei jugendlichem Frohmut, der komme am Samstag zum Fest der Kinder in Nagold! (Einzelne Stiftung, die zu machen noch die Absicht bestehen sollte, ist, wie wir hören, Studienrat Bechteler gerne bereit, anzunehmen und dem Willen der Geber gemäß anzubringen.)

Gustav Adolf-Fest.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Der 2. Festredner war Pfarrer Zeller aus Wolfschlugen, früher in Jaffa (Palästina). Eine herzliche Liebe zum heiligen Land sprach aus seinen Worten, die uns einführten in die schöne Arbeit dort vor dem Kriege, die Schrecken und Verheerungen während desselben und nun die ungewisse Lage der Gegenwart. Vorher ein stetiges Blühen und enger Zusammenhalt, jetzt ein mühsames Wiederaufbauen der z. T. verschwundenen evang. Gemeinden, Schulen und Kirchen Palästinas. Zwar ist es erfreulich, daß die durch Ausweisung und Gefangenschaft schwer geprüften Palästinadeutschen nunmehr die Erlaubnis zur Rückkehr haben und namentlich auch das Syrische Waisenhaus in Jerusalem seiner deutschen Verwaltung zurückgegeben ist. Aber die Bedingungen der englischen Herrschaft sind so schwer, daß alles in Ungewissem steht und man zunächst auf amerikanische Hilfe angewiesen ist. Ob die Zustände im ganzen besser werden als unter der türkischen Herrschaft, ist abzuwarten; viel Zündstoff liegt in dem Gegensatz zwischen den zionistischen Juden und den Arabern. Unsere Fürsorge soll hauptsächlich den deutsch-evangelischen Gemeinden in Jaffa und Haifa gelten. Wohl hat Gott in Jer. 31, 4 die Verheißung gegeben: „Wohlan, ich will dich wiederum bauen!" Er wird das heil. Land nicht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

verlassen, aber es bedarf dazu auch unserer tätigen brüderlichen Fürbitte und Hilfe, um die der Redner bat. — Nach ihm schilderte Kirchenrat Professor Fischer aus Eger in beweglichen Worten die Lage der böhmischen Evangelischen, die nun zur Tschechoslowakei gehören. Zwar haben sie für ihren Glauben etwas mehr Freiheit als unter dem alten Regiment, aber um ihrer deutschen Art willen haben sie mehr zu leiden. Ein zähes Ringen und Kämpfen, in dem nur unermüdliches Glauben und Hoffen siegen kann, setzt überall ein. Es kommt uns recht zum Bewußtsein, in welch geordneten kirchlichen Verhältnissen wir doch leben, wenn wir von den Erschwerungen und Entbehrungen des dortigen evang. Lebens hören. Um so mehr erfreute an dem Redner die glaubensstarke, mutige Hoffnung wie auch die herzliche Liebe zu seiner Heimat trotz allem. — Wie sehr möchte man jenen Brüdern in ihrer schweren Heimsuchung wünschen, daß sie stark bleiben und geduldig ausharren. Sie aber auch unsere spendende und helfende Liebe spüren zu lassen, ist uns um so eher möglich, als unser deutsches Geld dort wenigstens noch etwas gilt u. ausrichtet. Wollen wir das deutsch evangelische Leben dort in Böhmen erhalten, müssen wir es auch stützen u. unterstützen. — Ein Gebet, von Stadtpfarrer Dr. Schairer gesprochen und der letzte Vers des Lutherlieds: „Das Wort sie sollen lassen stahn!" schloß den weihevollen Festgottesdienst. —

Zur Mittagsspeisung der zahlreichen Fremden hatten sich die hiesigen Gasthäuser bereit gehalten. In der „Post" war für annähernd 100 angemeldete Gäste gedeckt, und alle wurden aufs Beste versorgt. Hierbei sprach Prälat Dr. Hoffmann wie auch schon bei der Abgeordnetenversammlung seinen Dank für die freundliche Aufnahme des Vereins in Nagold aus; rückblickend auf die Zeit vor 40 Jahren stellte er die Linien zwischen damals und jetzt fest. Man sei sich nicht fremd geworden und möchte nun so einander noch näher kommend verbunden bleiben. — Dekan Otto konnte in der Erwiderung versichern, daß alles hier Gebotene aus gutem, willigem Herzen komme. Das Gefühl, daß wir eigentlich die Empfangenden seien, nicht die Gebenden, erfülle uns. Nachträglich bedaure man nun doch, daß das Fest nicht auf zwei Tage ausgedehnt worden sei. — Aber die Gäste möchten es auch so in gutem Andenken behalten.

Schon um 2 Uhr wieder zogen große Scharen der Stadtkirche zu, wo die Hauptversammlung mit ihren öffentlichen Verhandlungen stattfand. Nach dem gemeinsamen Gesang „Herz und Herz vereint zusammen", sang der junge Chor des Ev. Volksbundes mit Hingabe „Dir, dir, Jehovah ...". Dann stellte der Landesvorsitzende, Prälat D. Hoffmann, anknüpfend an Philipper 1,27, fest, wie nötig wir die Einheit des Geistes brauchen und zwar des Geistes barmherziger Liebe; denn neben allen Nöten von außen sei die innere Zerrissenheit die größte Gefahr der evang. Kirche. Der Gustav Adolf-Verein sei keine Organisation des Kampfes, sondern des Zusammenhalts. Fürbitte und Fürsorge sei sein Gebiet und seine Aufgabe; Sorge für die Seelsorge. Das Völkische und Deutsche stehe durchaus nicht im Vordergrund, sondern das Evangelische. — Zur Freude vieler konnte er einen längeren handschriftlichen Brief des früheren Königs zur Verlesung bringen, der dessen herzliche Teilnahme an diesem Glaubenswerk ausdrückte und neben seiner üblichen Festgabe noch eine größe besondere Spende in Aussicht stellte. — In warmen Worten gedachte der Redner der steten Verbundenheit des früheren Königshauses mit unserer Sache und schlug ein Dankschreiben an das jetzige Herzogspaar vor, worin demselben Kraft und Möglichkeit zur stillen Weiterarbeit im Reich der helfenden Liebe gewünscht wurde. Mit Einverständnis der Versammlung wurde dasselbe abgesandt. — Hier war auch der Ort für eine Reihe von Begrüßungen. Wie schon morgens in der Abgeordnetenversammlung, gab H. Stadtschultheiß Maier im Namen der Stadt und ihrer Verwaltung dem Gefühl der Ehre Ausdruck, die uns durch dieses schöne Fest zuteil werde, und sicherte Unterstützung und Hilfe zu. In Nagold und dem Bezirk sei noch der Sinn für solche Reichsgottesarbeit recht lebendig; das werden die Leiter und Gäste des Festes auch zu spüren bekommen. Man hatte von seiten der Oberkirchenbehörde deren Präsident Exz. v. Zeller, von der Landeskirchenversammlung Präs. Dr. v. Haffner, vom Ev. Volksbund Staatsrat Exz. v. Mosthaf erwirkt. Es wurde lebhaft bedauert, daß diese Herren zum Teil durch Erkrankung, zum Teil durch Urlaub am Erscheinen verhindert waren. Herr Prälat D. Dr. Schöll sprach an ihrer Stelle die warme Anteilnahme der Oberkirchenbehörde an dem Gustav Adolf-Werke aus. Stets habe sie dieses nur als willkommene Unterstützung der beruflichen Arbeit angesehen und es bestehe der Wunsch, im Sinne der bisherigen Bundesgenossenschaft weiter zusammenzuwirken. Als Generalsuperintendent des Sprengels bat Herr Prälat die Kirchenglieder um rechte Treue im Festhalten an der organisierten Kirche; das müsse sich gerade auch darin beweisen, daß den zerstreuten Glaubensgenossen geregelte Pflege ihres religiösen Lebens gewährleistet werde. Seitens des Evang. Volksbunds bestehe auch das verbindende Bewußtsein des gleichen Ziels: Aufbau der evang. Kirche, und diese jüngere Organisation kann von ihrer älteren Schwester, dem G. Ad.-Verein, viel lernen. Beim Blick auf die allgemeine Zeitlage gab der Redner die Losung: ernst, aber hoffnungsvoll. Bei aller Knechtung durch die Zeitnot gelte das Wort: „Die Wahrheit wird euch frei machen." — In ähnlichem Sinn sprach Stadtpfarrer Völter-Wildberg im Auftrag des Evang. Bundes; auch dieser fühle das Aufeinanderangewiesensein in allen möglichen Fragen und auf allen Arbeitsfeldern, zumal in der österreichischen Bewegung. — Prälat v. Hoffmann dankte für alle diese Begrüßungen und ihre Zusicherungen treuen Zusammenarbeitens. Im Blick auf die Stadt Nagold führte er allerlei geschichtliche Denkwürdigkeiten an, z. B. wie der Stuttgarter Leonhardspfarrer Dr. Joh. Mantel derzeit von der österreichischen Regierung um seines Bekenntnisses willen auf Hohennagold gefangen gehalten, aber von den Nagolder Bauern befreit worden sei. — Dann ergreift Herr Dekan Otto das Wort, um namens des Bezirks den Württ. Hauptverein hier zu begrüßen. Beim Vergleich mit 1881 überkomme einen allerdings rechte Wehmut im Blick auf das Dahingeschwundene und heute Unmögliche. Im ehemaligen Festberichte klinge überall die Freude über das blühende Vaterland und das noch junge deutsche Kaisertum durch; heute stehen wir vor einem Trümmerhaufen. Damals wurden dem Verein allerlei wertvolle Gegenstände, Tauf- und Abendmahlsgeräte, Altardecken, auch eine Menge Strümpfe für bedürftige Gustav Adolf-Kinder geschenkt. Geblieben ist uns aber das Wort Gottes als Licht auf unserem dunklen Wege. — Als Bekräftigung der Begrüßung konnte der Bezirk damals 1528 ℳ als Festtangebinde überreichen (von der Stadt Nagold 621 ℳ, vom Bezirk 837 ℳ); heute nun ist die Liebesgabe des Bezirks 30518 ℳ 78 ₰, fast das 20fache des damaligen Betrags. Mit den Sammelergebnissen der Nachbarbezirke und einigen besonderen Gaben (z. B. 1000 ℳ von einem auswärtigen Fabrikanten, 770 ℳ als „Zehntengabe" von N. N. aus Zwerenberg — ein lobenswertes Vorbild) ist die Gesamtsumme 46799 ℳ, wodurch das letztjährige Ergebnis von Schorndorf mit rund 35000 ℳ um ein gutes übertroffen ist. Wenn man bedenkt, daß Nagold vor kurzem 24000 ℳ freiwillige Sammelgelder für neue Glocken aufgebracht hat, ist dieses Ergebnis wirklich schön zu nennen. Sammler und Geber verdienen herzl. Dank. Auch Kinder haben reichlich gesammelt u. gegeben. Nach Ueberreichung dieser Festspende, in der viel Treue im Kleinen stecke, sprach Herr Dekan demgemäß Vereinswerk noch den Wunsch aus, es möge erfüllen das Wort: „Stärke deine Brüder!" — Ein fröhliches Büchlein schloß sich an: als Abordnung der Kleinkinderschule Nagold überraschen ein paar Allerkleinste mit einem rührenden Bescheren Geld, das sie durch den Verkauf erfammelter Tannenzapfen redlich verdient hatten, es waren — 75 ℳ. — Von Simmersfeld kam ein Säckleln mit Aluminiumlöffelchen und zwei frische Mädchenstimmen boten eine poetische Widmung dazu. Aehnliche Gaben trafen auch von Liebenzell, Nürtingen und Ulm ein, je mit passenden Gedichten. — Der Nachbarbezirk Calw ließ durch Dekan Zeller eine Beisteuer von über 3000 ℳ, Herrenberg durch Dekan Schmid 1700 ℳ und Freudenstadt durch Pfarrer Kappus-Neuneck 1300 ℳ überreichen.

Mit wirklich gerührtem Gefühl übernahm der Landesvorsitzende diese reichen Spenden, dankte allen Gebern, den Kindern sogleich in launigen Verslein, und sprach es aus, daß in allen wirkliche Goldwerte liegen: die tiefinnerliche Herzenstreue und Liebe, die sich im Feuer der Trübsal am schönsten bewähre. (Schluß folgt.)

* **Angestelltenversicherung und rückwirkende Gehaltserhöhung.** Der Reichsarbeitsminister hat in Uebereinstimmung mit einer Entscheidung des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung dahin erkannt, daß durch den Abschluß eines Tarifvertrags, der rückwirkend die Gehälter erhöht, nicht auch rückwirkend die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung beseitigt werden kann. Auf den Umstand, ob der Abschluß des Tarifvertrages schuldhaft verzögert worden ist, kommt es dabei nicht an. Das Oberschiedsgericht hatte in seiner Entscheidung den Standpunkt vertreten, daß die Versicherungspflicht nicht durch nachträgliche Erhöhung des Gehalts über die Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens hinaus mit rückwirkender Kraft beseitigt werden könne. Die Versicherungspflicht beruhe nicht auf einem Vertrag, sondern entstehe kraft des Gesetzes, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen.

* **Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.** Das Staatsministerium hat durch eine Verordnung vom 2. Juli d. Js. bestimmt, daß die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst bis auf weiteres auch durch die Ablegung der zweiten höheren Justizdienstprüfung nachgewiesen wird. Das Ministerium des Innern kann die in die staatliche Verwaltung des Innern übertretenden Gerichtsassessoren zu Regierungsassessoren bestellen.

* **Zur Beseitigung der Luxussteuer.** Die Handelskammer Stuttgart als Vorstand des Württ. Handelskammertags hat kürzlich an die Reichsbehörden und Parlamente eine Eingabe gerichtet, in der auf die schwere Schädigung württ. Qualitätsindustriezweige hingewiesen und die Aufhebung der sog. Luxussteuer, die nicht den Warenumsatz, sondern die Qualitätsware trifft, gefordert wird. Erfreulicherweise scheint das Reichsfinanzministerium von seinem bisherigen Standpunkt der Ablehnung der Aufhebung der Luxussteuer abgehen zu wollen, da es die Handelskammer um Einzelmaterial zur Begründung der Darlegungen und um statistische Unterlagen ersucht hat. Es wünscht Angaben über folgende Fragen: Bei welchen württ. Industriegruppen ist eine Verschlechterung der Qualitätsarbeit, eine Verringerung des Absatzes durch die Luxussteuer eingetreten und bei welchen Industriegruppen sind Arbeiterentlassungen eine Folge der Luxussteuer gewesen? Das Material wird von der Handelskammer Stuttgart gesammelt und dem Reichsfinanzministerium vorgelegt.

* **Dante-Feiern.** Der preußische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß im Laufe dieses Jahres, möglichst im September, an den höheren Lehranstalten sowie an den Lehrerbildungsanstalten des Dichters Dante gedacht wird.

* **Wer kauft?** In einer Frankfurter Vorortszeitung ist folgende vielsagende Anzeige enthalten: „50000 Mark Belohnung zahle ich demjenigen, der mir meine Betriebsanlagen für 148800 Mark, zu welchem Betrage sie die Steuerbehörde einschätzt, abkauft oder den Verkauf vermittelt."

* **Einlösung der alten Stuttgarter 50 Pfg.-Scheine.** Die Einlösungsfrist für die am 31. Juli außer Gültigkeit tretenden 50 Pfg.-Scheine (blau-gelb mit dem Rathausbild) ist bis Ende dieses Jahres verlängert worden. Bis dahin können also die Scheine unbedenklich in Zahlung gegeben und genommen werden.

!*! **Amtseinsetzung.** Sulz OA. Nagold, 14. Juli. Unter dem Vorsitz von Herrn Oberamtmann Münz fand heute in feierlicher Weise die Amtseinsetzung von Herrn Schultheiß Barth statt. Um 3 Uhr versammelten sich die örtlichen Behörden: Gemeinderat, Vertreter der Schule und Kirche, sowie eine beträchtliche Anzahl hiesiger Bürger im festlich geschmückten Rathaussaal. Auch aus der Bezirkshauptstadt Nagold waren einige Gäste erschienen. Herr Oberamtmann Münz begrüßte die Erschienenen und beglückwünschte den künftigen Ortsvorsteher. Zugleich sprach er auch Herrn Gemeinderat Beßler, der seit Mitte Mai mit der Ausübung der Amtsgeschäfte betraut war, den wohlverdienten Dank aus. Seitens des Oberamts wurde festgestellt, daß hier die Ortsvorsteherwahl in vorbildlicher Weise vor sich ging, ohne starke Gegensätze hervorzurufen. Zugleich wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß zwischen Rathaus und der ganzen Bürgerschaft

---

Was kann der Mensch denn Höheres gewinnen
Als daß sich Gott-Natur ihm offenbare,
Wie sie das Feste läßt zu Geist zerrinnen,
Wie sie das Geistererzeugte fest bewahre!

Goethe.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

18. (Nachdruck verboten.)

Ob Ritter schon lange seine Augen begehrlich auf ihr hatte ruhen lassen? Ach — schön genug war sie, einen Mann um den Verstand zu bringen. Nun würde sie sich von dem anderen küssen, würde sich von ihm umfassen lassen müssen — gleichviel, ob sie es wünschte oder nicht.

Und das weckte ein Gefühl heißer Eifersucht in ihm. Er wollte nicht, daß sie einem anderen gehörte. Was er für sich selbst als Recht in Anspruch nahm, das gestand er Fee nicht zu. Wenn er ihr auch die Treue gebrochen hatte — sie sollte sie halten.

So war durch Felicitas Verlobung sein ganzes Wesen in Aufruhr gekommen und in diesem Aufruhr der Gefühle flammte von neuem auf, was er niedergezwungen hatte in seinem Herzen: die Liebe zu Fee. Es war auch jetzt keine reine, echte Liebe, sondern eher ein eifersüchtiges Begehren, das aber doch sein ganzes Herz erfüllte.

Jedenfalls war er in keiner beneidenswerten Stimmung, als er am nächsten Tage vor dem Kommerzienrat Volkmer stand und ihn in aller Form um die Hand seiner Tochter Ellen bat. Ellen war ihm mit glückstrahlenden Augen entgegengeflogen, auch er mußte eine glückliche Miene zur Schau tragen. Hatte er sich doch schon lange Zeit Ellen gegenüber als sehnsüchtiger Liebhaber aufgespielt. Heimlich bewarb er sich schon lange um die reiche Erbin.

Während er den glücklichen Bräutigam spielen mußte, verglich er immer wieder Ellen mit Felicitas. Wie unschön und reizlos erschien ihm Ellen mit dem blassen, schmalen Gesicht, mit der lang aufgeschossenen Gestalt, deren eckige Linien auch von der kostbaren, duftigen Robe nicht ganz verhüllt werden konnten. Und Ellens blaßblaue Augen — wie ausdruckslos erschienen sie ihm, wenn er an die stolz und zärtlich strahlenden Sterne dachte, die ihn bisher stets so leuchtend begrüßt hatten. Wohl sahen ihn auch Ellens Augen liebevoll und zärtlich an, aber sie weckten kein Echo in seiner Brust.

Als er Ellen in seinen Armen hielt, mußte er an Fee denken, deren schlanke, jugendschöne Gestalt mit der weichen, edlen Rundung der Linien ihn so oft entzückt hatte.

Nein — Harry Forst war als Verlobter Ellen Volkmers durchaus nicht glücklich und zufrieden, wie er gehofft hatte, trotzdem sein Schwiegervater ihm schwindelnd hohe Zahlen nannte, als in dessen Arbeitszimmer die pekuniäre Frage zwischen beiden Herren erledigt wurde.

Als er dann am Abend das im festlichen Glanz erstrahlende Haus seiner Schwiegereltern betrat und Ellen ihm, trotz ihrer äußerst kostbaren und geschmackvollen Toilette, so unschön erschien, da kostete es ihn direkt Ueberwindung, ihr den Tribut an Zärtlichkeiten, den sie glückstrahlend einforderte, zu zahlen. Etwas wie Widerwille gegen dieses kraftlose, hagere und reizlose Mädchen stieg in ihm auf und ihre offen zur Schau getragene Glückseligkeit machte ihn ganz nervös.

Das wurde noch schlimmer, als Fee am Arme Ritters den herrlich geschmückten Saal betrat. Wie eine junge Königin, stolz und schön, von unbeschreiblichem Liebreiz umflossen, schritt sie an der Seite ihres Verlobten dahin. Ein wenig bleich sah sie aus und die Augen blickten stolz und kalt, mit einem etwas müden Glanz, aber nie war sie Harry Forst so sinnverwirrend schön erschienen, wie an diesem Abend.

Hans Ritters Verlobung mit Felicitas Wendland hatte entschieden mehr Sensation hervorgerufen, als die Forsts mit Ellen Volkmer. Fee hörte von vielen Seiten lächelnd behaupten, daß man schon längst die Verlobung Forsts mit Ellen vorausgesehen hatte. Jeder wollte es an irgend einem Zeichen gesehen haben — nur Felicitas hatte nie etwas bemerkt, was ihren Argwohn hätte erregen können. Erstens hatte sie während des Trauerjahres sehr zurückgezogen gelebt und dann erfuhren die Beteiligten solche Neuigkeiten immer zuletzt.

Gegen ihren Willen standen heute auch Ritter und Fee im Mittelpunkt des Interesses, da man durch ihre Verlobung unbedingt überrascht worden war. Einige ganz Kluge wollten zwar bemerkt haben, daß Ritter auffallend viel bei Hofrats verkehrte, aber man hatte da mehr auf die Töchter des Hofrats geraten.

Die Hofrätin scheute überlegen, wenn man ihr das erzählte. Sie gab sich den Anschein, als hätte sie längst gewußt, daß Ritter Fee bevorzugte. Sie war eben eine kluge Frau.

Formell partizipierte natürlich auch das andere Brautpaar an den Ehren dieses Abends. Die jungen Damen der Gesellschaft debattierten eifrig darüber, ob Ritter oder Forst der „nettere" Bräutigam sei. Der Schönere war entschieden Forst nach der Ansicht der meisten, aber es gab doch viele, die Ritter vorzogen. Daß von den beiden Bräuten Felicitas Wendland die Palme gebührte, darin waren sich alle einig und Ritter erschien entschieden als der Beneidenswertere.

Ellen Volkmer und Fee, die beide fast in demselben Alter waren, kannten sich sehr gut. Sie waren sogar von der gemeinsam besuchten Pension her befreundet. Zwar hatten sie nicht viel gemeinsame Interessen, sie waren sich jedoch immer herzlich begegnet.

Ellen Volkmer hatte immer ein wenig für die schöne, elegante Felicitas geschwärmt. Sie war ein gutmütiges Geschöpf, hatte einen weichen, anschmiegenden Charakter und war nur, als einziges und nicht sehr kräftiges Kind ihrer reichen Eltern, sehr verwöhnt und verzärtelt worden.

(Fortsetzung folgt).

— **Ein Original.** Wenn der Dekan Zilling in Ludwigsburg, so erzählt Justinus Kerner in seinem Bilderbuch aus der Knabenzeit, am Marstall in die Schulen kam, um die Visitationen vorzunehmen, begrüßte er jedesmal die Lehrer mit folgendem nach den Rangstufen abgeleiteten Morgengruß:

„Wünsch' wohl geruht zu haben, Herr Oberpräceptor Winter!
Gleichfalls, Herr Präceptor Herold!
Empfehl mich Ihnen, Herr Präceptor Elsässer!
Guten Morgen Schulmeister!
Bon jour, ihr Praesor!
Grüß' euch Gott, liebe Kinder!
Ist man auch da, Mäule?" (Mäule war der Schuleinheizer).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ein Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens bestehen möge. Unter den künftigen Aufgaben wurden Herrn Schultheiß insbesondere nahe gelegt, den Bau einer Wasserleitung nicht aus dem Auge zu lassen. Wenn hier auch kein spürbarer Wassermangel herrscht, so würde der Bau einer solchen Anlage sicher allseitig begrüßt und unterstützt werden, vorausgesetzt, daß die finanziellen Verhältnisse nicht hemmend in den Weg treten. In feierlicher Weise erfolgte nun die Vereidigung nach den gesetzlichen Vorschriften. Amtsoberwesser Beßler überzog hierauf die Amtsgeschäfte Herrn Schultz. Barth und beglückwünschte ihn namens des Gemeinderats und der ganzen Gemeinde. Die Herren Vorsitzenden des Kirchengemeinderats und Ortsschulrats entboten ebenfalls Glückwünsche, beide von dem edlen Wunsche beseelt, gegenseitig mit dem Rathaus zusammenzuarbeiten zum Wohle der Gemeinde Sulz. Herr Schultz. Barth dankte in bewegten Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Zugleich richtete er an den Gemeinderat die Bitte, ihn jederzeit bei der Ausübung seiner Amtsgeschäfte tatkräftig zu unterstützen. — Damit auch der Wagen zu seinem Recht kam, zog die Festversammlung in das Gasthaus zur Krone, um an festlich geschmückter Tafel einige Stunden bei geselliger Unterhaltung zu verbringen. Wir alle rufen Herrn Schultheiß Barth ein „Glück auf" zu und wünschen ihm, daß er sich in unserem idyllischen Dörfchen nicht nur als Beamter, sondern auch als Mensch wohl und heimisch finden möge.

ô **Rohrdorf,** 15. Juli. Heute früh gegen ½5 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Im Rathaus war ein Brand ausgebrochen. Da sich im unteren Stockwerk das Gemeindebackhaus befindet, in dem gestern ein Kaminbrand ausbrach, nimmt man an, daß es von diesem her weiterglostete. Boden und Türfutter des Rathauses sind verbrannt. Im übrigen konnte das Feuer durch die sofort herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht werden. Der sonstige Schaden ist unbedeutend.

Württemberg.

Gründung einer Genossenschaftsmühle. Calw, 12. Juli. Am letzten Sonntag fand in Neuhengstett eine von Schultheiß Braun-Althengstett einberufene Versammlung derjenigen Gemeinden statt, welche sich für die Gründung einer Mühle interessieren. Ein vom Vorstand der Beratungsstelle des Verbands landw. Genossenschaften Architekt Mayer-Stuttgart ausgearbeitetes Projekt über der Neuzeit entsprechend eingerichteten Mühle fand die Zustimmung der Versammlung. Der Betrieb ist elektrisch. Nach Bekanntgabe der Satzung wurde die Genossenschaft gegründet, der gleich 120 Mitglieder beitraten, die meist aus den Orten Neuhengstett, Wörlitingen und Ottenbronn sind.

Dornstetten, 11. Juli. Der hiesige Liederkranz, der sich an dem Wettsingen des Schwarzwaldgau-Sängerbundes in Tuttlingen beteiligte, erhielt einen 2. Preis im einfachen Volksgesang.

r **Verkehrsbeamtentagung.** Stuttgart, 13. Juli. Der württ. Verkehrsbeamtenverein des mittleren (Assistenten-) Dienstes E. V. hielt am 9. und 10. Juli seine diesjährige Landesversammlung ab. Die Beratungen drehten sich um die Frage der Trennung der Abteilung Eisenbahn und Post, den Anschluß an eine Großorganisation usw. Zu den von den Sekretären (bisherigen Assistenten) verlangten „Sonderprüfungen" für den Aufstieg in die Besoldungsgruppe VII wurde erklärt, daß diese gewiß sind, die Prüfung abzulegen. Aus dem Bericht über die Mitgliederbewegung ist zu entnehmen, daß die rund 3000 Beamten des bisherigen Assistentendienstes restlos dem Verein angehören. Der Verein soll künftig die Bezeichnung „Württ. Eisenbahnbeamten Verein des gehobenen mittleren Dienstes" führen.

r **Aufhebung der Fideikommisse.** Stuttgart, 14. Juli. Das Staatsministerium hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Fideikommisse vorgelegt.

r **Notstandstarif für Zeitkarten auf der Eisenbahn.** Stuttgart, 14. Juli. Am 1. September ds. Js. tritt nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministeriums für die Dauer der gegenwärtig besonders ungünstigen Lage des Arbeitsmarkts ein Notstandstarif für Zeitkarten in Kraft, durch den die Preise für Monatskarten, Schülermonatskarten u. Wochenkarten vorübergehend ermäßigt werden. Die Preise für Monatskarten sind unter Beibehaltung des kilometrischen Aufbaues auf der Grundlage von 16 statt 20 Einzelfahrten gebildet, die Preise für Wochenkarten zu sieben Achtundzwanzigstel des Monatskartenpreises berechnet. Als Mindestsätze werden die Fahrpreise für 6 statt 7 Klm. erhoben. Sie betragen für Monatskarten in der 2. Klasse 32 (bisher 48 ℳ), 3. Klasse 19 ℳ (28 ℳ), 4. Klasse 13 ℳ (19 ℳ); Schülermonatskarten: 16 (23), 9,5 (14) und 6,5 (9,5) ℳ. Wochenkarten 4. Klasse 3,3 (bisher 6,50) ℳ. Dadurch treten erhebliche Ermäßigungen ein.

r **Die feindlichen Brüder.** Stuttgart, 14. Juli. Ueber eine sozialdemokratische Versammlung, in der Abg. Keil über die Erfüllung der Forderungen des Ultimatums sprach und bei der es zu stürmischen Zusammenstößen mit den Kommunisten kam, berichtet die Schwäb. Tagwacht folgendes: Wirtschaftspolitische Ausführungen ließ man den Redner nicht mehr machen. Das kommunistische Affentheater erreichte seinen Höhepunkt. Minutenlanges Johlen und Heulen. Ein besonders begabter Künstler trillert verlockend auf einer Pfeife. Die Versammlung wird zum Bouillonkeller. Kurz entschlossen schließt Eggert die Versammlung und zur Decke knallt ein Hoch auf die alte, stolze Sozialdemokratische Partei.

r **Gefährdung der Wasserversorgung.** Stuttgart, 13. Juli. Wie vom Städt. Nachrichtenamt mitgeteilt wird, wird mit dem Wasserverbrauch von den Gartenbesitzern und -pächtern grober Mißbrauch getrieben. In manchen Haushaltungen wird zu Kühlzwecken rücksichtslos der Hahnen offen gelassen. Mit dem Wasser muß so sparsam als möglich umgegangen werden, da bei der geringsten Störung der Landeswasserversorgung die Wasserversorgung der Stadt Stuttgart nur notdürftig aufrecht erhalten werden könnte.

r **Die Lohnbewegung im Gastwirtsgewerbe.** Stuttgart, 14. Juli. Die Gastwirtsangestellten in Stuttgart erstreben die Abschaffung des Trinkgeldes und die Einführung eines Prozentzuschlags zu Speisen und Getränken. In einer Versammlung der Angestellten des Gastwirtsgewerbes wurde die ablehnende Stellungnahme der Arbeitgeber verurteilt und die Leitung beauftragt, alle Wege zu beschreiten, die zum Ziele führen können.

r **Tödlicher Unfall.** Darmsheim OA. Böblingen, 14. Juli. Der verheiratete Bauer Gottlilf Buck wurde in der Lehmgrube durch herabstürzende Lehmmassen an einen Wagen gedrückt und getötet. Innerhalb 15 Jahren ist das der vierte Todesfall dieser Art in der Lehmgrube.

r **Von der Universität.** Tübingen, 13. Juli. Privatdozent Dr. Hans Kreller an der Universität Leipzig ist zum außerordentlichen Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht an der juristischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

r **Räuber im Hühnerhof.** Schwaigern, 13. Juli. Auf dem Geflügelhof des hiesigen gräfl. Schlosses wurde versäumt, die Türen der Geflügelställe zu schließen. 87 Stück junge heurige Hühner wurden durch eine Mardersamilie getötet. 40 Stück fand man im Schloßgarten mit abgebissenen Köpfen.

r **Fischsterben.** Neckargartach, 13. Juli. Durch eine Verunreinigung des Neckars trat am Dienstag ein großes Fischsterben im Neckar ein. Die hiesigen Fischer holten mit Körben und Netzen die Fische zentnerweise aus dem Neckar.

r **Ueberall Abmangel.** Heilbronn, 13. Juli. Der Hauptvoranschlag der Stadtverwaltung für 1921 schließt mit 13,5 Millionen Einnahmen und 24,9 Millionen Ausgaben ab.

r **Der sozialdemokratische Kandidat.** Heilbronn, 13. Juli. Die Soz. Partei beschloß einstimmig bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Stadtschultheißenwahl die Kandidatur des Professors Beutinger zu unterstützen, da das Verhalten der Kommunisten die gemeinsame Aufstellung eines sozialistischen Kandidaten unmöglich macht.

r **Bäckermeistertag.** Weinsberg, 13. Juli. Am Sonntag und Montag hielten die württ. Bäckermeister hier ihren Verbandstag ab. In der Turnhalle war eine hübsche Fachausstellung eröffnet. Der Verbandsvorsitzende Müller hielt einen Vortrag über „Vor welche Aufgabe stellt uns die neue Getreide- und Mehlbewirtschaftung?" Der nächste Verbandstag soll in Tübingen stattfinden.

r **Ruhr.** Backnang, 14. Juli. Das Oberamt weist auf die Bekämpfung der Ruhr hin, die in einem Falle bis jetzt aufgetreten ist. Im vorigen Jahr herrschte hier eine größere Ruhr-Epidemie, bei der auch einige Todesfälle zu verzeichnen waren.

r **Gewitter.** Vom Oberland, 14. Juli. Auf die große Hitze der letzten Tage kam heute früh das erste Gewitter, das eine wesentliche Abkühlung brachte.

r **Eine Panne.** Wolfegg, 14. Juli. Das Postflugzeug München—Konstanz erlitt einen Motordefekt und war in unmittelbarer Nähe von hier zum Landen gezwungen. Es wurde abmontiert und mit der Bahn heimbefördert.

r **Schauerlicher Fund.** Königsbronn OA. Heidenheim, 14. Juli. Von der seit Mai 1916 vermißten, 76 Jahre alten Friederike Mayer wurde durch einen Spaziergänger im Wald in einer Höhle das Skelett und die Schuhe gefunden. Man kann wenigstens annehmen, daß die Ueberreste von der Vermißten herrühren.

*

Ein Gotteslästerungs-Prozeß.

Aus Mannheim wird berichtet: Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde eine Anklage wegen Vergehens nach § 166 Str.G. verhandelt, die sich gegen den Redakteur Karl Berg richtete. Berg hatte im Januar ds. Js. in N. 18 seines Blattes eine Zeitungsnotiz glossiert, in der berichtet worden war, daß der Erzbischof von Freiburg dem zum Tode verurteilten Doppelmörder Klinke in Konstanz für seinen letzten Gang ein Kreuz geschickt und ihm habe mitteilen lassen, daß er für seine Seele beten werde. Berg hatte darauf u. a. geschrieben, wenn es einen Gott gebe, allmächtig, allwissend und allgütig sei und doch mit Absicht solches Unheil in die Welt bringe, so wäre er wert, das Schicksal des Mörders Klinke zu teilen. Im Zusammenhang damit zog der Schreiber über die Verlogenheit der Priester usw. los. Die Anklage bezichtigte Berg der Gotteslästerung und der Beschimpfung einer Religionsgemeinschaft. Berg erklärte, Kirche und Religion seien zweierlei. Zwei Zeugen, Diözesanpfarrer Gehrig-Konstanz und Registraturgehilfe Korn-Mannheim erklärten, daß sie in dem Artikel eine maßlose Gotteslästerung erblickten. Oberstaatsanwalt Bender forderte Schutz für das religiöse Gefühl. Die Verteidigung verlangte Freiheit der Kritik. Für seine Weltanschauung dürfe der Angeklagte nicht verurteilt werden. Die Sprache sei Gefühls- und Geschmackssache. Die Absicht der Beschimpfung habe dem Angeklagten ferngelegen. Der Angeklagte hielt dann selbst noch eine lange Verteidigungsrede. Die Geschworenen verneinten beide Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Vermischtes.

— **Englands Außenhandel.** Im Juni betrug der Wert der englischen Ausfuhr 88 182 Pfund Sterling. Gegen den Juni des vorigen Jahres ist das eine Abnahme um 82 083 206 Pfund Sterling. Die Ausfuhr betrug im gleichen Monat 38 152 238 Pfund Sterling. Das bedeutet, verglichen mit dem gleichen Monat des letzten Jahres eine Abnahme um 78 200 112 Pfund Sterling. Die englische Ausfuhr nach Sowjetrußland hatte im März ds. Js. einen Wert von 7715 Pfund Sterling, im April von 2080 Pfund Sterling, im Mai von 60 004 und im Juni von 81 201 Pfund Sterling.

— **Rußlands Außenhandel.** Die Warenausfuhr in Rußland ist in den ersten 4 Monaten 1921 stark gestiegen. Während im ganzen Jahr 1920 nur 15 500 Tonnen eingeführt wurden, ist die Einfuhr in den ersten 4 Monaten 1921 auf 61 200 Tonnen gestiegen. Davon waren 26 000 Tonnen Kohle, 17 500 Tonnen Erz- und Eisenfabrikate und 15 500 Tonnen Lebensmittel. Im April ds. Js. sind zum erstenmal wieder seit Anfang des Krieges Baumwollwaren in Rußland eingeführt worden.

— **Das glückliche Siam.** Der amerikanische Berater bei der Regierung von Siam, der gegenwärtig in den Ver. Staaten weilt, äußerte sich über die glückliche Lage, in der sich dieses Land befindet. Die Bevölkerung von etwa 10 Millionen Seelen ist durchaus glücklich und zufrieden. Sie ist die einzige Nation der Welt, die keine Sozialkonflikte kennt. Die 1400 Meilen Eisenbahnen befinden sich zwar unter staatlicher Verwaltung, haben aber trotzdem im Gegensatz zu anderen Staaten einen Reingewinn von 3 500 000 Golddollars abgeworfen. Die ausländische Schuld Siams beträgt nur 37 500 000 Dollars bei einer jährlichen Staatseinnahme von 35 Millionen Golddollars. Die Siamesen seien ein intelligentes Volk und machten sich eifrig die europäischen Fortschritte zu Nutzen.

Handels- und Marktberichte.

r **Schlachtviehmarkt.** Stuttgart, 14. Juli. Dem Donnerstagmarkt waren zugetrieben:

142 Ochsen, 40 Bullen, 419 Jungbullen und Jungrinder, 479 Kühe, 405 Kälber und 1757 Schweine.

Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden bezahlt:

	I. Qualität ℳ	II. Qualität ℳ	III. Qualität ℳ
Ochsen	540—610	400—520	—
Bullen	450—500	350—420	—
Jungrinder	570—620	470—530	387—450
Kühe	400—510	300—380	170—250
Kälber	650—680	530—630	440—500
Schweine	1150—1210	1100—1140	900—1050

Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, Großvieh u. Kälber flau.

Letzte Drahtnachrichten.

Noch kein Beginn der griechischen Offensive.

Berlin, 14. Juli. Der angebliche Erfolg der griechischen Offensive in Kleinasien, wird durch anderslautende Meldungen in Zweifel gezogen. So teilt „Petit Parisien" mit: Nach einer aus Smyrna eingetroffenen Meldung hat das griechische Heer nach den Verlusten von Schumay bereits mit den Vorbereitungen zur Räumung von Uschak begonnen. — Eine amtliche Athener Meldung vom 11. Juli bezeichnet alle Nachrichten über den Beginn einer Offensive der griechischen Truppen in Kleinasien als unzutreffend. Der König befindet sich noch in Smyrna. Der Kronprinz sei mit General Populas an der Front angekommen und von den Truppen mit großer Begeisterung empfangen worden. Sodann werden Einzelheiten über einen Angriff starker türkischer Abteilungen auf eine Eisenbahnbrücke mitgeteilt.

Die Rheinlandkommission diktiert.

Berlin, 15. Juli. Wie die „Voss. Ztg." aus Koblenz meldet, hat die interalliierte Rheinlandkommission dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß die streikenden Rheinschiffahrts-Arbeiter die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen haben und ihre Forderungen der Prüfung eines von der Rheinlandkommission eingesetzten Schlichtungsbureaus unterbreiten sollen. Zuwiderhandlung zieht Strafverfolgung nach sich.

Neuer Zusammenstoß.

Breslau, 14. Juli. Gestern abend ist es in Oppeln zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Franzosen und Flüchtlingen gekommen. Die Franzosen behaupten, daß die deutschen Flüchtlinge ihnen Schimpfwörter zugerufen hätten. Acht Deutsche erlitten Verletzungen, darunter drei schwerer Art.

Nicht mehr als billig.

Berlin, 14. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten hat die japanische Regierung beschlossen, von den unter ihrer Kontrolle stehenden deutschen Urheberrechten einen beträchtlichen Teil freizustellen und den Ersatz für die übrigen Rechte nach geschehener Verwirkung den Berechtigten zu erstatten.

Staffelung der Lebensmittelpreise nach Maßgabe des Einkommens.

Wien, 15. Juli. Der Nationalrat erledigte gestern in 2. und 3. Lesung das Gesetz über die Lebensmittelpreise. Darnach wird durch Herabminderung der staatlichen Zuschüsse zur Verbilligung von Lebensmitteln die Bevölkerung nach Maßgabe ihres Einkommens in 3 Gruppen eingeteilt und danach der von den Einzelnen zu entrichtende Brot- und Mehlpreis festgestellt werden.

Dynamit-Attentate in Braunschweig.

Braunschweig, 14. Juli. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind, wie die Braunschweigische Landszeitung gemeldet hatte, 2 Dynamitattentate verübt worden. Am Mittwoch wurde um dieselbe Zeit wiederum ein Dynamitattentat verübt und zwar gegen den in weiten Kreisen bekannten Gutsbesitzer Lekebusch am Außberg. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Dies ist seit kurzer Zeit der 4. Dynamitanschlag in Braunschweig. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Einem Gerücht nach soll es sich um kommunistische Anschläge handeln.

Großer Waldbrand in Schweden.

Malmö, 15. Juli. Ein furchtbarer Waldbrand wütet in der Nähe von Oskar Hamm seit Tagen mit unverminderter Stärke. Das Feuer verbreitet sich auf einer Front von 5—6 Klm. und hat bereits das Waldgebiet in einer Tiefe von 10 Klm. vernichtet.

Eisenbahnunfall.

Ludwigshafen, 15. Juli. Von einem in Maximiliansau durchkommenden Güterzug sind zwei Lokomotiven und der nachfolgende Teil des Zuges entgleist; 2 Lokomotivführer u. 1 Heizer wurden getötet; mehrere schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Fortschrittliche Frauen

legen heute Gegenstände, die sie nicht mehr verwenden wollen, nicht in die Rumpelkammer, sondern stellen sie durch eine kleine Anzeige im „Gesellschafter" zum Verkauf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Ungiltigkeit der Berliner Stadtverordnetenwahl.

Berlin, 15. Juli. Die Berliner Stadtverordneten traten gestern zum letztenmal zusammen. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weyl verlas das Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts, das die Ungiltigkeit der Wahl der Stadtverordnetenversammlung ausspricht. Die Neuwahlen zum Stadtparlament werden voraussichtlich am 9. Okt. stattfinden.

Letzte Kurz-Meldungen.

Am 16. Juli, bleibt die Frankfurter Wertpapierbörse geschlossen. Auch die Devisen werden an diesem Tage nicht notiert.

Der Chefredakteur der „Düsseldorfer Zeitung" ist von der französischen Besatzungsbehörde aus unbekannten Gründen zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wie man vermutet, hat die Verteidigung des Leipziger Prozeßverfahrens das Mißfallen der Besatzungsbehörde erregt.

Wie dem „Vorwärts" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben seit Eröffnung des Eisenbahnverkehrs bis jetzt 40 000 Personen Oberschlesien verlassen, um ins innere Deutschland abzuwandern.

Das Internationale Rote Kreuz in Genf hat dem Volkskommissar Tschitscherin die Mitteilung gemacht, daß das russische Rote Kreuz als gleichberechtigtes Mitglied in die Organisation aufgenommen worden sei.

Die bayrische Regierung hat im Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Staatsregierung ermächtigen soll, bei der in Aussicht genommenen Gründung einer Aktiengesellschaft zum Ausbau der Groß Wasserstraße Rhein—Main—Donau einen Anteil der Aktien zu übernehmen.

Die Ver. Verbände heimattreuer Oberschlesier haben in Berlin auf Freitag abend eine große Protestversammlung für ein ungeteiltes Oberschlesien einberufen, bei der auch Gerhart Hauptmann sprechen wird.

Die Bewilligung der Kredite im franz. Senat von 280 Millionen geschah mit 383 gegen 9 Stimmen.

Obwohl Peru so gut wie keine Schiffsverluste infolge Einwirkung des Kriegs gehabt hat, hat es nunmehr doch bei der Reparationskommission durchgesetzt, daß es die beschlagnahmten deutschen Schiffe, ohne Entgelt leisten zu müssen, behalten darf.

Als wahrscheinliches Datum für den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz in Washington gilt der 11. November, also der Jahrestag des Waffenstillstands.

In Nordhausen sind wegen Lohnstreitigkeiten 270 Textilarbeiter und Arbeiterinnen in den Streik getreten.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Washington lehnte die sofortige Freigabe des beschlagnahmten deutschen Privateigentums ab.

Der „Temps" meldet, daß die französische Regierung den General Stenger wegen des Freispruchs in Leipzig auf die zweite Auslieferungsliste nochmals gesetzt habe.

Der „Daily Express" kündigt die nächste Sitzung des Obersten Rats auf den 25. Juli in Paris oder Boulogne an.

De Valera nahm sich in der ersten Sitzung der britisch-irischen Friedenskommission auch der Interessen der Ulster Leute an, so daß dadurch das Zusammenarbeiten der Gruppen erleichtert wurde.

Das türkische Pressebüro in Konstantinopel dementiert die Nachricht, daß deutsche Offiziere in der Armee der Kemalisten dienen.

Die deutsche Pflichtkohlenlieferung an die Entente ist für August auf 2 200 000 Tonnen festgesetzt worden.

Im Munitionsdepot Siesansdorf bei Neiße ist, wie von dort gemeldet wird, ein Benzintank und ein daneben liegender Schuppen in die Luft geflogen; 3 Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Die Explosion ist vermutlich durch Selbstentzündung entstanden.

Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." aus Düsseldorf verurteilte die dortige Besatzungsbehörde den Verlagsdirektor Gottesleben wegen Ausstellung von Bildern, die die französische Besatzung in Oberschlesien zeigen, zu 4 Monaten Gefängnis.

Der angekündigte Vorstoß der Sozialisten gegen das preußische Kabinett hat gestern mit einer Anklagerede des Mehrheitssozialdemokraten Heilmann begonnen.

Nach englischer Meldung hat Kemal Pascha nunmehr doch die Absicht, mit England zu verhandeln.

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.
Meist trocken und warm.

Amtliche Bekanntmachung.

Abgabe des Monatszuckers.

Für die Zeit vom 16. Juli bis 15. August kommen sofort 650 Gramm Monatszucker zur Ausgabe. Der Preis beträgt ℳ 4.— pro Pfund. 199

Nagold, den 14. Juli 1921. Oberamt: Münz.

Kleien-Abgabe

am **Samstag, den 16. d. M. vormitt. von 8½—11½ Uhr** am Rathaus.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, **daß nur diejenigen Kleie erhalten,** welche bei der letzten Verteilung nicht berücksichtigt wurden. 198

14. Juli 1921. **Städt. Nahrungsmittelamt.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Für unsere neu zu erstellende Möbelschreinerei sollen die

Grab-, Maurer-, Zimmer- und Flaschner-Arbeiten

nach dem Preislistenverfahren im Akkord vergeben werden. Pläne und Arbeitsbeschriebe liegen vom **14.—17. d. Mts.** bei uns zur Einsichtnahme auf. 162

Wildberg, den 11. Juli 1921.

Schmid & Göttisheim.

---

190 Nagold.

Verkaufe prima fettes

Hammelfleisch.

Metzger Gänßle.

Ia. Autoöl, Motorenöl
Maschinenöl,
Zentrifugenöl,
Cylinderöl, Cons. Fett
Riemenwachs
Putzwolle, Wagenfett
Lederfette usw.
Bodenöl
Bodenwachs 8

empfiehlt in bester Qualität:

K. Ungerer, Nagold. Telef. Nr. 4.

---

10 Steinhauer

sofort gesucht.

170 **J. Boley, Hirsau.**

Das neue

Favorit-Moden-Album

(Frühjahr-Sommer 1921.)

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

Einladung zum Kinderfest

am 16. Juli.

Der Verlauf desselben ist vorgesehen wie folgt:

1) 2 Uhr: Festzug der Schüler von Calwerstraße über Vorstadt zum Stadtacker.
2) Allgemeiner Gesang: Geh' aus mein Herz.
3) Ansprache: Vorstand d. Latein- u. Realschule.
4) Allgem. Gesang: Der Mai ist gekommen.
5) Gedicht- und Gesangsvorträge der einzelnen Schulen.
6) Allgemeiner Gesang: Im schönsten Wiesengrunde.
7) Erfrischung der Kinder.
8) Spiele.
9) 6½ Uhr: Schlußansprache des Stadtvorstands.
10) Rückmarsch zur Vorstadt: Allg. Gesang: Ich hab' mich ergeben.

Zu zahlreicher Beteiligung wird die Einwohnerschaft hiemit freundlichst eingeladen.

Den 13. Juli 1921.

193 Gemeinderat:
Vorst. Maier.

Zum Kinderfest!

Papier-Fähnchen,
„ -Guirlanden,
„ -Laternen

in schöner Auswahl vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Säcke

Bauernsäcke, starke Drellsäcke, Größe 55×135, speziell für Mehl, à ℳ 18.—, **schwere Tarpaulingsäcke** mit blauen Streifen, für Getreide, 2 Zentner fassend, 16 ℳ, **Jutesäcke, 2 Zentner fassend,** 11 ℳ, 1½ Zentner fassend, 10 ℳ. Vereine und Wiederverkäufer verlangen Muster mit Preisen. Versand Nachnahme. 188

Otto Hiller, Stuttgart.
Gutenbergstraße 91 — Tel. 9865.

---

204 **Iselshausen.**

Verkaufe am **Montag abend 6 Uhr** ein 5 Monate altes

Rind.

Binder, Maurer
b. d. ob. Mühle.

Pfrondorf.

1 junge Milch- 202

Ziege

samt 16 Wochen alten **Kitzen** verkauft Samstag, d. 16. Juli, abends 6 Uhr

Paul Hauser.

Sonntag, 17. Juli ½2 Uhr

Imker-Versammlung

in der **„Linde" zu Iselshausen.** Vortrag: Was jeder Imker von der Königin wissen muß. **Zuckerverteilung. Uebungen am Bienenstande.** 187

Zahlreicher Besuch erwünscht. **Wolf.**

Turnverein Nagold.

Nächsten **Sonntag den 17. d. Mts.,** findet im **Stadtgarten** ein

Schauturnen

verbunden mit Schülerwetturnen

statt, wozu die werten Turnfreunde von hier und auswärts zu zahlreichem Besuch eingeladen werden.

Abmarsch vom Lokal 1 Uhr.

201 **Der Turnrat.**

Nagold.

Ia. fettes Hammelfleisch

zu haben bei 197

Metzger Krauß.

Ansichts-Postkarten

des Nagold- und Enztals

empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

192

Morgen Samstag,
abends ½9 Uhr
Wochenversammlung
im „Schwanen".
Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist Pflicht. D. V.

Verkaufe 1 Paar gut erhaltene 195

Sonntagsstiefel

(Größe 45)

sowie einen **neuen**

Militär-Anzug.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkaufe

circa **4 Zentner schönen**

Kohlreps.

auf Angebot. 194

Lorenz Weiß,
Vollmaringen.

Zum Kinderfest

empfehle

kleine Röschen

zu Kopfkränzchen in Farben rosa und dunkelrot. 203

C. Hollænder.

---

1 Bohrmaschine u. 1 Amboß

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle. 164

Biblische Lesebücher

bei Buchhdlg. **Zaiser, Nagold.**

Ein sehr schönes, 12 Monate altes

Braunhengst-Fohlen

setzt preiswert dem Verkauf aus.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 189